

Für „Irma“ eine für alle akzeptable Lösung finden

Zur Berichterstattung über das Bauprojekt Irma in Bad Dürkheim.

„Meine Grundhaltung ist: Begegnen wir uns mit der Grundannahme, dass die Anderen auch Recht haben könnten.“ Zu dieser Aussage der baden-württembergischen Landtagspräsidentin Muhterem Aras (Grüne) in einem Zeitungsinterview vom 14. Oktober gehört für mich noch, dass Menschen unterschiedlicher Meinung nicht nur übereinander, sondern auch miteinander reden sollten!

Mit dem Investor des „Irma“-Bauprojektes habe ich dies unter vier Augen bereits nach der Bürgerinformations-Veranstaltung vom November 2017 getan. Im Gegensatz zur IG Pro Bad Dürkheim – obwohl zur Zeit noch IG-Mitglied – habe ich Herrn C. Ucucu bei einer Begegnung in der Stadt zu seiner Idee mit dem Info-Bauzaun am Bauzaun gratuliert. Dass erst jetzt, nach vier Jahren Planung/Umplanung, das Wasserwirtschaftsamt mit der Aussage „Ohne Offenlegung der Stillen Musel gibt es keine Bau-

genehmigung!“ den Investor schockiert, ist für mich ein absolut möglicher Vorgang. Am Montag, 22. Januar, habe ich Herrn Ucucu angerufen und ihm versichert, dass ich für seine Entscheidung, den Abriss der Bau ruine einzustellen volles Verständnis habe. Aufgrund eines persönlichen Gesprächsangebotes von Herrn Ucucu haben wir uns noch am gleichen Tag zu einem eineinhalbstündigen vertraulichen und sehr offenen Gespräch in seinem neuen Bad Dürkheimer Büro getroffen.

Nach diesem Gespräch musste ich feststellen, dass in der Öffentlichkeit sowohl über den Investor Casim Ucucu als auch über den Architekten Michael Rebholz ein völlig falsches „Sündenbock-Bild“ herrscht.

Zum Beispiel hat Herr Ucucu mit Rücksicht auf die Bad Dürkheimer Bevölkerung und die Kurgäste ein sehr lukratives Angebot der Kreisverwaltung zur Vermietung der alten Irma-Klinik als Flüchtlingsunterkunft abgelehnt.

Des Weiteren wollte der Investor mit Rücksicht auf die be-

reits vorhandenen Gastronomen keine Gastronomie im Neubauprojekt. Die Erstplanung von Architekt Rebholz – mit der Offenlegung der Stillen Musel und Satteldächern, ähnlich Wohnpark Kreuz, wurde von der Stadt und der Gemeinderatsmehrheit mit dem Wunsch von 40 Prozent Gewerbeflächen und einem modernen Baustil abgelehnt.

Warum sollte es nicht möglich sein, dass Behörden, Architekt, Investor, Umweltverbände, Gemeinderäte und nicht zuletzt auch die IG Pro Bad Dürkheim gemeinsam in offenen Gesprächen unter teilweiser Berücksichtigung der Bürgereinwendungen des Bebauungsplanverfahrens eine gute für alle Beteiligten akzeptable Lösung für das neue „Irma“-Bauprojekt finden?

Mit etwas gutem Willen und der eingangs erwähnten Grundhaltung unserer Landtagspräsidentin wird dies sicher zum Wohle unserer lebenswerten und schönen Stadt, einheimischen Bevölkerung und aller Gäste gelingen!

*Jürgen Paul Efinger,
Bad Dürkheim*